

JUBILÄUMSFACHTAG „WOHNEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG“

26. JANUAR 2019



25 Jahre Stiftung Wohnstätten für Menschen mit Behinderung

Am 24. November 1993 wurde die „Stiftung Wohnstätten für Behinderte“ gegründet und der Stiftungsvorstand hatte überlegt, wie dieses 25-jährige Jubiläum gefeiert werden soll. Der **Stiftungsvorstand Peter Able, Gertrud Zürrlein und Pfarrer Werner Schindelin** hatten sich entschlossen, das Jubiläum im Rahmen der ersten Würzburger Inklusionswochen mit einem Fachtag im Zentrum für Körperbehinderte Würzburg-Heuchelhof zu feiern.



Der 1. Vorsitzende **Peter Able** eröffnete den Jubiläumsfachtag und begrüßte die 120 Tagungsteilnehmer/innen, besonders die Ehrengäste Frau Eva Maria Linsenbreder, stellvertretende Bezirkstagspräsidentin, Herrn Dr. Peter Motsch, ehemaliger Sozialreferent der Stadt Würzburg, Herrn Prof. Dr. Andreas Fröhlich als Festredner und die Stiftungsratsmitglieder, Erich Beck, Joachim Feser, Kurt Vey und Hans Schöbel.



FOTO: I. KONRAD

Herr Able erläuterte, dass seit 1993 die Wohnanlage St. Konrad in der Nikolausstraße, seit 2002 die Wohnanlage Kilianshof in der Gotengasse und die Wohngemeinschaft Holzmühle in Würzburg-Lengfeld seit 2008 der Stiftung gehören. In diesen Häusern leben erwachsene Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderungen in Wohngruppen und Appartements oder unter dem Konzept „Betreutes Wohnen“ und „Ambulant Unterstütztes Wohnen“. Die Stiftungsverantwortlichen haben, nach Aussage von Herrn Able, in den letzten Jahren viel umgebaut, renoviert und die Wohnungen den gesetzlichen Bestimmungen angepasst. Im Jahr 2016 wurde dann auch der Name in „Stiftung Wohnstätten für Menschen mit Behinderung“ geändert.

Herr Able schaute auch nach vorne und sagte, dass mit dem Kauf eines Grundstücks auf dem Heuchelhof schon der erste Schritt für ein weiteres Wohnheim gemacht worden ist.

Herr **Hans Schöbel** schloss sich als Direktor des Zentrums für Körperbehinderte, als 1. Vorsitzender des Vereins für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung e.V. und als

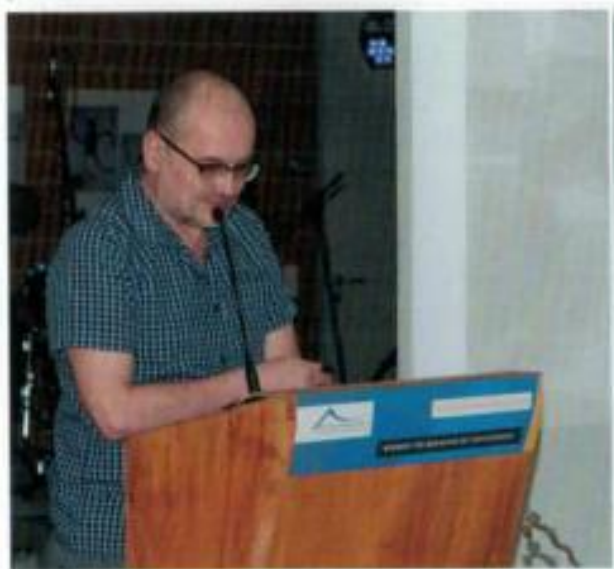


Hausherr mit einem Grußwort an. Herr Schöbel betonte die gute und enge Verbundenheit des Vereins für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung mit der Stiftung Wohnstätten für Menschen mit Behinderung, da der Verein der Betreiber für die der Stiftung gehörenden Wohnanlagen ist.

Danach übernahm **Karin Baumgärtner**, stellvertretende pädagogische Gesamtleitung des Zentrums für Körperbehinderte, die Tagungsmoderation und führte die Gäste gekonnt und souverän durch den Fachtag.



Inhaltlich startete die Fachtagung mit der kurzen Vorstellung der eingeladenen Wohneinrichtungen, die sich im Anschluss mit einem Informationsstand als Markt der Möglichkeiten ausführlicher präsentieren konnten.



Hausleiter der Wohnanlagen St. Konrad und Kilianshof, Klaus Streicher stellt die Wohnanlage St. Konrad vor.



Geschäftsführer Rolf Müssig der Arche gGmbH Würzburg stellt seine Wohnangebote vor.



Prokurist der Lebenshilfe Wohnstätten GmbH Würzburg, Herr Friedrich stellt seine Angebote zum Wohnen vor.



Frau Wolf von der Lebenshilfe für Behinderte e.V. Schweinfurt stellt ihre Angebote zum Wohnen vor.



FOTO: CHR. DECKER

Stellvertretender Hausleiter der Wohnanlagen St. Konrad und Kilianshof, Ulrich Bertelmann stellt die Wohnanlage Kilianshof vor.



Pfarrer Werner Schindelin, 3. Vorsitzender der Stiftung Wohnstätten erläutert die Baupläne für das neue Wohnheim mit Tagesförderstätte in der Berner Straße.



Stellvertretende Bezirkstagspräsidentin Eva Maria Linsenbreder

Frau Linsenbreder sprach in ihrem Grußwort von dem sprichwörtlichen Dach über den Kopf als Grundbedürfnis aller Menschen. Sie sagte: „eine Wohnung bedeutet Schutz, Geborgenheit, Sicherheit und Wärme“ und sie lobte die „spürbare Herzlichkeit“ bei der Fachtagung und der gesamten Arbeit der Stiftung Wohnstätten für Menschen mit Behinderung.

Nach dem Grußwort von Frau Linsenbreder konnten sich die Tagungsteilnehmer bei Kaffee und Kuchen stärken. Gleichzeitig gab es die Gelegenheit sich näher über die vorgestellten Wohnanbietern an den Ständen des Marktes der Möglichkeiten zu informieren.





Bei der tollen Bewirtung mit Getränken, der Kaffee und Gebäck ergaben sich viele gute Gespräche und auch Diskussionen über die Vorträge.

Der Markt der Möglichkeiten stieß natürlich auf großes Interesse.



Den zweiten Teil des Jubiläumsfachtages eröffnete **Rollywood e.V.** mit ihrem Chor zum Filmprojekt „Wüizard“.



Wie es zu einem Jubiläumsfachtag gehört, hielt **Peter Able** als 1. Vorsitzender der Stiftung Wohnstätten einen Rückblick auf die zurückliegenden 25 Jahre. Wer alles Anteil am Gelingen der Vorhaben hatte und was wann alles von der Stiftung Wohnstätten gebaut, umgebaut und angeschafft wurde. Die ausführliche Chronik finden sie auf der Internetseite www.stiftung-wohnstaetten.de

Besonders wichtig war Herrn Able darauf hinzuweisen, dass die Stiftung Wohnstätten von Eltern für Eltern gegründet wurde und nur durch die finanzielle Unterstützung der Eltern die Bauvorhaben der Stiftung Wohnstätten umgesetzt werden konnten.

Beim Blick auf das Bauvorhaben eines neuen Wohnheimes mit Tagesförderstätte in der Berner Straße stellte Herr Able den Spendenaufruf der Stiftung Wohnstätten **„Erwerb eines Bausteins“** vor. Geplant ist ab einer Spendenhöhe von 1.000 Euro einen gravierten Mauerstein mit dem Namen des Spenders im Neubau sichtbar zu verbauen. Das gilt selbstverständlich auch für bereits eingegangene Spenden ab einer Spendenhöhe von 1.000 Euro. Dieser Haus-Post liegt ein Spendenbausteinflyer bei.



Ein Höhepunkt des Fachtages war sicher der Festvortrag von **Prof. Dr. Andreas Fröhlich**. Karin Baumgärtner kündigte Herrn Prof. Dr. Fröhlich aus Kaiserslautern als eine mehrfach ausgezeichnete Koryphäe an und sagte „er hat die Fachwelt für Menschen mit Behinderung geprägt wie kaum ein anderer“.



FOTO: I. KONRAD

Herr Prof. Fröhlich, der Entwickler des Konzeptes der „Basalen Stimulation“, bewies bei seinem Festvortrag mit dem Titel „Bei mir zuhause“ wie charismatisch und bewandert er ist. Die über 100 Tagungsteilnehmer lauschten mucksmäuschenstill seinen Gedanken über die eigene Wohnung als „stärkstes Ausdrucksmittel für Identität“, über Ansprüche an eine moderne Architektur und über „unsere Vorstellung von Normalität als größte Barriere, die wir haben“.

Den gesamten Vortrag können Sie auch auf der Internetseite www.stiftung-wohnstaetten.de nachlesen.

Im Anschluss an den Festvortrag moderierte Karin Baumgärtner die **Podiumsdiskussion** zum Thema Wohnen, an der Stiftungsvorstand Peter Able, Maria Schubert als Mutter einer behinderten Tochter, Rollstuhlfahrerin Evi Gerhard und der Ehrengast Prof. Dr. Andreas Fröhlich teilnahmen. Ein weiteres Highlight des Fachtages war die Vorstellung der Wohngemeinschaft Holzmühle der Stiftung Wohnstätten.



FOTO: I. KONRAD

Die Bewohner/innen stellten sich mit Unterstützung von **Christoph Decker** persönlich und mit einem Filmbeitrag über das Leben in der Holzmühle den Tagungsteilnehmern vor.



Zum Abschluss des zweiten Tagungsteiles stellte sich **Rollywood e.V.** vor. Rollywood ist ein Verein kreativer Inklusion. Der Verein macht Filme von und mit behinderten Menschen. Dabei soll nicht die Behinderung im Vordergrund stehen, sondern die Kreativität und der Spaß. Den Tagungsteilnehmern wurde der Trailer zum neuen Filmprojekt „Wüizard“ und Bilder der Entstehung der einzelnen Filmsequenzen gezeigt. Dabei wurde erläutert, wie es gelingt auch sehr schwer mehrfach behinderte Menschen die Mitwirkung zu ermöglichen. Weitere Informationen zum Verein Rollywood e.V. finden sie auf der Internetseite www.rollywood-ev.com.



Aaron Gerberich. 1. Vorsitzender Rollywood e.V. und ein Schauspieler

Die Stiftung Wohnstätten lud die Tagungsteilnehmer zu einem Sektempfang und Buffet in die Cafeteria des Internatsgebäudes ein. Die Hauswirtschaftsabteilung des Zentrums für Körperbehinderte unter Leitung von **Martina Lehmeyer** versorgte hervorragend die Tagungsteilnehmer mit Unterstützung der Versorgungszentrale des Bezirks Unterfranken.



Das Konzert der Inklusionsband „Mosaik“ der Mainfränkischen Werkstätten Würzburg war der fulminante Abschluss eines sehr gelungenen Fachtages.



MOSAIK



Anm. d. Redaktion: weitere Fotos vom Auftritt finden Sie auf der Homepage www.zfk-wuerzburg.de unter AKTUELLES --> Fotogalerie



Zum Schluss: Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten, die zum Gelingen dieses Jubiläumsfachtages beigetragen haben.

Gertrud Zürrlein
2. Vorsitzende im Stiftungsvorstand
verantwortlich für die Organisation



FOTOS: B. HEINELT

Unser Neubau

- Wohnheim und Tagesförderstätte –
Berner Straße 6 - Heuchelhof

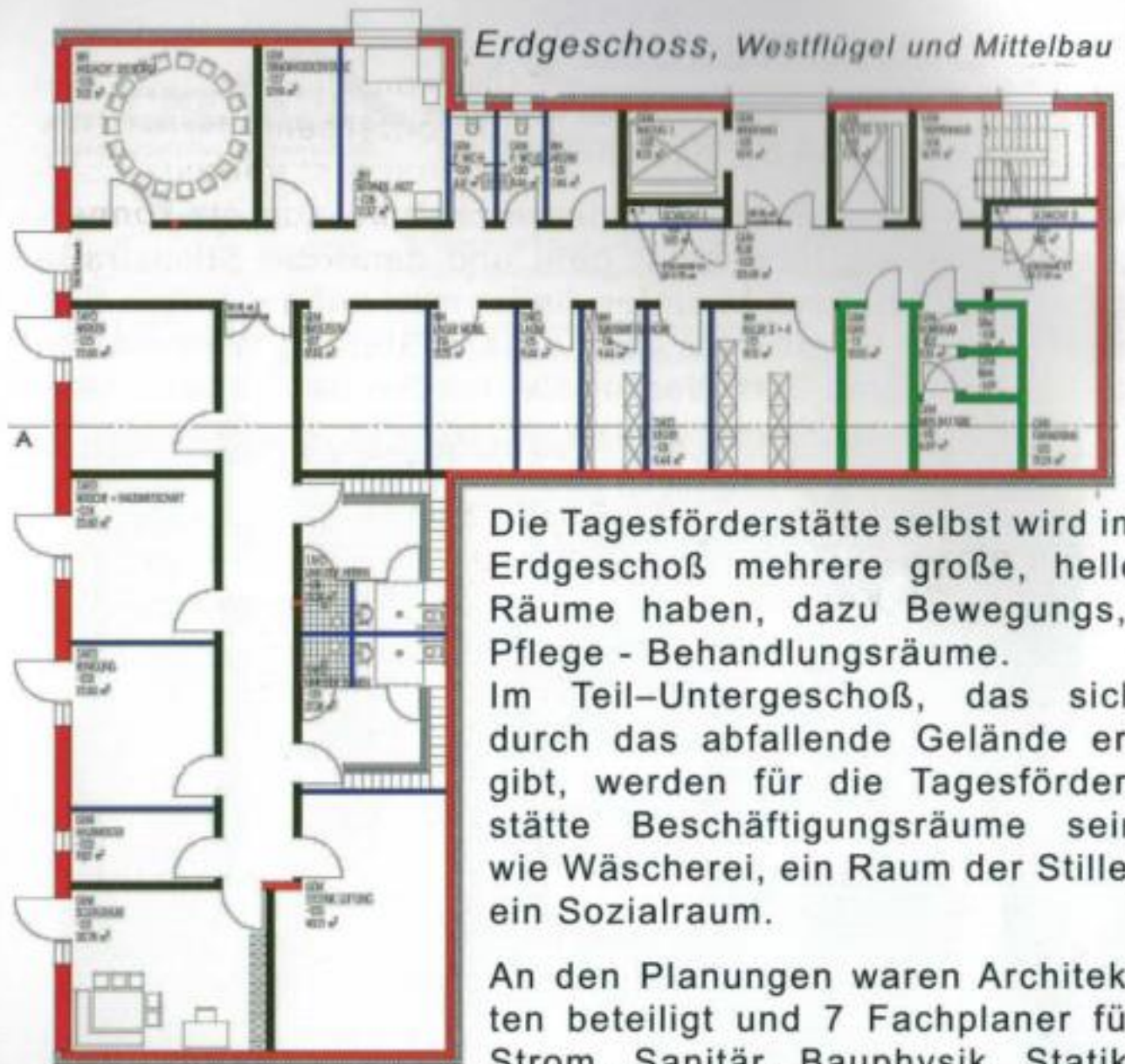


Wenn man vom Körperbehindertenzentrum aus die Bernerstraße Richtung Innenstadt geht und dann die Stichstraße hinter dem Autohaus hinunter, findet man auf der linken Seite das große Grundstück, das unsere Stiftung Wohnstätten für Menschen mit Behinderung für den Neubau gekauft hat.



Im Erdgeschoss und Teil- Untergeschoss wird die Tagesförderstätte entstehen für 2 Gruppen je 12 Leute, die dort von Montag bis Freitag eine Betreuung und Tagesstruktur erhalten.

Gleich hinter dem Eingang findet man eine Art Foyer, das den Blick freigibt in einen mit Pflanzen gestalteten Innenhof, der sich dann öffnet in einen Landschaftspark mit Bäumen, Sträuchern, Hochbeeten und schönen Aufenthaltsräumen im Freien.



Die Tagesförderstätte selbst wird im Erdgeschoß mehrere große, helle Räume haben, dazu Bewegungs-, Pflege - Behandlungsräume. Im Teil-Untergeschoß, das sich durch das abfallende Gelände ergibt, werden für die Tagesförderstätte Beschäftigungsräume sein wie Wäscherei, ein Raum der Stille, ein Sozialraum.

An den Planungen waren Architekten beteiligt und 7 Fachplaner für Strom, Sanitär, Bauphysik, Statik, Brandschutz, Solaranlage, Landschaftsplanung; außerdem Leiter des Erwachsenenbereichs, Gruppenleiter, Bewohner|innen und Eltern von St.Konrad und Kilianshof. Die Federführung in den Planungen hatten und haben gemeinsam Werner Schindelin für den Stiftungsvorstand der Stiftung Wohnstätten für Menschen mit Behinderung als „Bauherr“ und Karin Baumgärtner, stellv. pädagogische Leiterin des Vereins für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung als „Betreiber“ des Neubaus.

Die Räume im 1. und 2. Obergeschoß sind für Bewohner bestimmt.

Für wen ist diese neue Wohnstätte gedacht?

1. Für junge Bewohner aus den Dauerwohngruppen im Schülerinternat, welche die Schule im Körperbehindertenzentrum abgeschlossen haben und das Internat verlassen sollen, damit neue Schüler aufgenommen werden können.
2. Für andere Entlassschüler, die aus der Schule im Körperbehindertenzentrum ausscheiden und eine Wohnmöglichkeit suchen, weil sie entweder in die Mainfränkischen Werkstätten zur Arbeit gehen oder in der Tagesförderstätte eine Beschäftigung und Strukturierung ihres Alltags brauchen.
3. Für einzelne Bewohner/Bewohnerinnen in unseren Wohnstätten St. Konrad, Nikolausstraße 10 und Kilianshof, Gotingasse 3/Rittergasse 7, die aus Doppelzimmern in Einzelzimmer umziehen sollen und wollen, für die das Leben auf dem Heuchelhof nahe beim Körperbehindertenzentrum mehr Lebensqualität bringt, als das Leben in der Innenstadt Würzburgs.
3. Für ehemalige Schüler des Körperbehindertenzentrums, deren Pflege die Eltern nicht mehr leisten können.
4. Für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung, die eine Bleibe brauchen, in der sie je nach Behinderung die benötigte Pflege und Betreuung bekommen.

Insgesamt können 24 Bewohner|innen in unserem Neubau aufgenommen werden.

Wie geht es weiter?

Am 28. Februar diesen Jahres 2019 ist der Förderantrag samt Architekten- und Fachplaner-Plänen über die Regierung Unterfranken an die Staatsregierung in München gegangen. Falls die Genehmigung bis September 2019 eintrifft, wird nach der Ausschreibungsphase baldmöglichst der erste Spatenstich vollzogen.

Stiftungsvorstand Schindelin rechnet mit ca. 18 Monaten Bauzeit, bis die ersten Bewohner einziehen können.

Da die Regierung mit einer Finanzierung von 20 bis 30% der Baukosten mit sogenannten „Eigenmitteln“ durch die Eltern bzw. durch die Stiftung Wohnstätten für Menschen mit Behinderung rechnet, hat der 1. Vorsitzende der Stiftung, Peter Able, die **Aktion „Bausteine“** ins Leben gerufen. Einzelheiten entnehmen Sie bitte dem Flyer, der dieser Haus-Post beiliegt.

Und dazu noch eine Idee: Die Namen derer, die sich wesentlich am Bau beteiligen und 1.000 Euro oder mehr beisteuern, sollen später im Eingangsbereich auf einer Art Ehrentafel stehen.



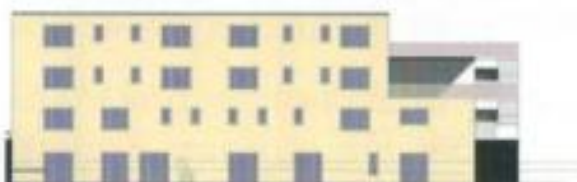
*Ansicht Norden
(Eingang an
der Straße)*



Ansicht Osten



Ansicht Süden



Ansicht Westen

*Helpen auch Sie mit
ihrer Spende*

Spendenkonto:

Bank Schilling & Co

IBAN: DE64 7903 2038 0079 4950 08

BIC: BSHADE71XXX



*Für die bereits eingegangenen Spenden bedanken wir uns
ganz herzlich!*

Pfr. Werner Schindelin
Vorstand Stiftung



Das Thema Wohnmöglichkeiten spielt gerade beim Übergang von der Schule ins Erwachsenenleben eine große Rolle. Aber es geht nicht nur um irgendeinen Wohnplatz, sondern auch um die richtige Wohnform, passend zu den individuellen Wünschen und Bedürfnissen der Betroffenen.

In unserer Reihe „Wohnen in der Region“ haben wir seit 2012 verschiedene Wohnanlagen/Wohnangebote vorgestellt. Hier sehen Sie die Standorte dieser Wohnangebote. Die Beiträge selbst können Sie auf unserer Homepage lesen oder herunterladen:

<https://www.zfk-wuerzburg.de/aktuelles/hauspost/>



Beate Heinelt
Vorstand



Gedanken zum Jubiläumsfachtag

DANKE! DANKE! DANKE!

Danke an die Stiftung Wohnstätten - Pfarrer Schindelin, Peter Able, Gertrud Zürlein - und dem Stiftungsrat sowie den bisherigen Akteuren! Und Danke auch dem Betreiber, dem Verein für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung e.V, danke an Herrn Schöbel und allen Mitarbeitern.

„Was brauchen Menschen mit schwersten Behinderungen zum Wohnen?“

MENSCHEN, MENSCHEN, MENSCHEN

Kinder, Jugendliche, Erwachsene brauchen Verlässlichkeit, brauchen Strukturen, die ihnen Halt geben ohne einzuzengen. Sie brauchen Rhythmus, der die Lebensfreude schwingen lässt.

Menschen mit schwersten Behinderungen brauchen Menschen, die mit ihren Augen sehen, mit ihren Ohren hören, mit ihren Sinnen spüren,

- um Emotionen, Gefühle, Bedürfnisse wahrzunehmen, sich zu öffnen,
- um dann auf die Spur zu kommen, was der Einzelne braucht, auf Augenhöhe und nicht über ihre Köpfe hinweg.



Unsere besonderen, individuellen, zu unterstützenden Menschen, mit ihren Stärken und Schwächen brauchen Eltern, Großeltern, Geschwister, Bezugspersonen, Betreuer, Mitarbeiter, qualifiziertes Personal, Freunde und Menschen im Umfeld: Nachbarn, die freundliche Verkäuferin beim Bäcker, Menschen in der Arbeit, für Kosten Zuständige, die Gesellschaft, einfach ALLE!

Lebensqualität, Selbstbestimmung, Wahlmöglichkeit - diese Begriffe gehen mir durch den Kopf.

Unter Lebensqualität verstehe ich nicht nur „satt und sauber“, sondern menschliche Wärme, spürbare Herzlichkeit, das Wissen um Basale Stimulation, die Weitergabe der Erfahrungen unserer pädagogischen Fachkräfte, die in unseren Häusern gelebt wird!

Lebensqualität kann als Orientierungsrahmen dienen, um für den Einzelnen die notwendige, individuell Hilfe zu planen, die Selbstbestimmung, Mitbestimmung berücksichtigt und Alltagskompetenzen stärkt.

Lebensqualität, Selbstbestimmung
und Wahlmöglichkeit sind wichtig

Eine hilfreiche Hilfe- und Zukunftsplanung bietet Zuwachs an Lebensqualität, an Gestaltungs- und Entscheidungsmöglichkeiten und somit Wahlmöglichkeiten, unabhängig von der Art der Behinderung und unabhängig vom Ausmaß des Unterstützungsbedarfes: da ist ein Wimpernschlag, der Ablehnung oder Zuneigung zeigt, dort der Griff nach der gewünschten Kleidung oder aber „ICH WILL“ ausziehen aus dieser Wohngruppe oder aus dem Zuhause.

Erfinderisch tätig werden, um obig Gesagtes zu tun!

Im stationären Bereich kann das nur durch Kleingruppen (z.B. 6 Personen) gelingen, kann nur gelingen durch entsprechendes Personal, durch mehr Personal! Zwei Betreuer für 10 Bewohner geht das überhaupt? Zwei Betreuer für 6 Bewohner wäre das Mindeste.

Teilhabeassistenz, warum nicht? Es gibt doch heute schon Schulbegleiter und wenn es ums Wohnen geht, da fängt doch das erwachsene Leben erst an!

PfleWogG- Pflegewohnqualitätsgesetz seit 2014 mit dem Recht auf ein Einzelzimmer und Nassbereich. „Bekomme ich erst mein Einzelzimmer, wenn ich 60 Jahre bin?“ So würde ich das selber nicht wollen! Mein Zimmer, meine Wohnung ist mein Zuhause, mein Raum in den ich mich zurückziehen kann. Mein Zimmer, welches meine Vorlieben widerspiegelt, ist mein eigenes Reich, in welches ich gerne Gäste einlade!

Wir denken auch gerne in Gruppen, z.B. Tagesfördergruppe für ältere Bewohner oder Werkstattgänger. Haben sie jeweils andere Vorstellungen? Gibt es eine Seniorengruppe im Stadtteil? Gibt es ein Angebot des ASB oder eines anderen Anbieters? Möchte ich mal gar nichts machen? Kostenträgerzielvorstellungen? Teilhabebudget?

Barrierefreie, bezahlbare Wohnungen, Wohnmöglichkeiten oder Wohnen mit Studenten, evtl. in einem Mehrgenerationenhaus... viele Gedanken, viele Möglichkeiten.

Was werde ich wohl als Elternvertreterin bei der Podiumsdiskussion am Fachtag gefragt werden?

Nachdem ich mir in der Vorbereitung des Fachtags sehr viele Stichpunkte notiert hatte, habe ich meine Gedanken nun noch einmal in Worte gefasst.

Über Leserbriefe, Anmerkungen würde ich mich freuen!

mschubert-maria@web.de

Maria Schubert
Vorstand

Mutter von vier Kindern,
Tochter Dorothee wohnt im Kilianshof

FOTO: B. HEINELT

